

Der russische Mißerfolg.

Im Auslande beginnt man, trotz der prächtigen Meldungen von der grolmütigen Wirkung der russischen „Dampfwaale“, die immer noch aus Paris kommen, einzusehen, daß der russische Angriffsplan gegen die ostpreussische und schlesische Grenze mißlungen ist. Selbst der uns so feindlich gesinnte Mailänder „Corriere della Sera“ gibt das jetzt zu. Er schreibt: „Während die Russen mit ihrem Vordringen vom Gouvernement Suwalki nach L. Preußen auf die Deutschen einen Druck ausübten, überschritten sie die Grenze bei Soldan um Reidenburg, um mit einem Flankenangriff von Mlawka aus die Verbindungslinie des Feindes zu durchbrechen. Den Deutschen gelang es aber, dank ihren strategischen Eisenbahnen in Schlesien und Posen, die parallel mit der polnischen Grenze laufen, ihre Kräfte zu vereinen und eine neue Offensive aufzunehmen.“ Doch diese Offensive bereits große Erfolge erzielt hat und die russischen Angriffe in Ostpreußen blutig abgewiesen worden sind, verschweigt das Blatt.

Die Belgier englische Sklaven!

Nicht nur in der belgischen Zivilbevölkerung beginnt sich die Einsicht Bahn zu brechen, daß Belgien rücksichtslos dem englischen Eigennutz geopfert worden ist, sondern auch die belgischen Offiziere haben es satt, sich für Englands Pläne hin Schlachten zu lassen. In Breda auf holländischem Boden wurden sieben fahnenstüchtige belgische Offiziere interniert, die am 5. November von König Albert mit dem Ritterkreuz des Leopoldordens ausgezeichnet worden waren; sie gehörten zum 2. Infanterieregiment. Als sie von Landstleuten befragt wurden, weshalb sie die Reihen, in denen sie so tapfer gekämpft, verlassen, da entgegnete einer der Offiziere:

„Weil wir es satt haben, unsere armen Soldaten, den herablosen und bloß um ihr eigenes Fell besorgten Briten zuzusehen, ins Feuer zu jagen. Wir selbst rieten den Mannschaften zur Fahnenflucht; die Leute für eine Schimäre zu opfern, ist doch ein Verbrechen. Glaubt ja nicht, daß der König mit dem Niedermeßeln seiner braven Belgier einverstanden ist. Was soll er aber tun? Seit seiner letzten Begegnung mit Poincaré hat er sich und sein Land den Franzosen und Engländern verschrieben. Ein Sklave ist er heute, kein Herrscher mehr! Ob die Deutschen aus Belgien vertrieben werden oder nicht, mit unserem freien Vaterland ist es ein für allemal zu Ende! Bildet euch ja nicht ein, daß das neue Belgien unabhängig sein wird. Wir sind verkauft und verraten — mehr kann ich euch nicht sagen.“

Aus Andeutungen eines Offiziers ging hervor, daß zwischen König Albert und dem General Bau sehr unergiebliche Auseinandersetzungen stattfanden, deren Ergebnis der Abtransport belgischer Abteilungen nach Paris war. Der belgische Ministerpräsident Broqueville äußerte sich über den Hwed dieser Maßnahme: „Die Verbündeten halten darauf, daß nach der Wiedereroberung Belgiens gut erholte heimische Truppen, flankiert von französischen und englischen Mannschaften, ins befreite Land einzürden.“

Deutsches Lob aus englischem Mund.

Die „Times“ veröffentlicht Briefe englischer Offiziere aus der Front. Ein Major des Schottland-Regiments schreibt, England sei noch immer nicht zum vollen Bewußtsein der Anforderungen des Krieges gekommen und er tadelt die englischen Zeitungen, die Artikel veröffentlichten, in denen gesagt wird, die Deutschen könnten nicht schließen und fliehen davon, die deutsche Heere seien jetzt aus allen Männern und Knaben zusammengesetzt! Der Major schreibt:

Diese Dinge sind unwahr, oder wenn sie wahr sind, dann kämpfen die alten Männer und Knaben wunderbar gut. Man sagte von Derwischen in der Schlacht von Albara, daß ihre Tapferkeit jenseitiger Tapferkeit jenseitiger Völker überstiege. Die Deutschen sind schwerer aus den Schlachtrännen zu vertreiben als die Derwische es waren. Wenn die gegenwärtige Spannung noch ein bis drei Monate andauert, wird es zum Bruch der Schlachtlinie kommen, wenn nicht bedeutende Verstärkungen geschickt werden. Ein Brigadegeneral schreibt: Die deutschen Gewehrflügel sind besonders tödlich, da sie von ausgehauenen Schützen abgefeuert werden, die nur darauf warten, daß sich in unseren Laufgräben ein Kopf zeigt. Auch die deutsche Artillerie ist außerordentlich gut.

Der englische Major schreibt: „Ich bin über die Berichte der Blätter über die Minderwertigkeit deutscher Soldaten empört. Ihr Mut, ihre Tüchtigkeit, ihre Organisation, ihre Ausdauer und ihre Führung sind ausgezeichnet. Ich bin voll von Bewunderung für sie, und so denken alle, die sie kennengelernt haben.“

Die unfreiwilligen Freiwilligen.

Zu welchen Mitteln die englische Regierung bereits greifen muß, um bei der täglich sinkenden Rekrutierungsziffer noch frische Kräfte für das Ringen in Frankreich und Belgien zu gewinnen, zeigen die Aussagen von englischen Gefangenen. So sagten z. B. zwei Mann der London Scottish Territorials (T. 14 County of London), deren angebliche Tapferkeit in den letzten Tagen in der englischen Presse besonders gerühmt wurde, folgendes aus: „Unser Bataillon wurde vor acht Wochen nach Frankreich geschickt, um dort den Bahn- und Wegebau zu übernehmen. Unsere Offiziere sagten uns vorher, wir würden nicht ins Gefecht eingesetzt werden; tatsächlich waren wir dazu auch gar nicht geeignet. Zuerst wurden wir auch stets nur hinter der Front verwendet; am 28. 10. wurden wir jedoch von St. Omer nach Ypern gebracht und am 29. 10. in Messines eingesetzt. Am 30. 10. nahmen wir am Gefecht teil. Seitdem haben wir uns verborgen gehalten (der eine ist verwundet) und uns am 5. 11. einem vorüberkommenden Offizier ergeben. Wir haben nicht gewußt, daß wir auch fechten sollten und wären auch gar nicht nach Frankreich mitgegangen, wenn man uns gefragt hätte, daß wir in der Front verwendet werden würden.“

Kleine Kriegspost.

Berlin, 21. Nov. Prinz August Wilhelm von Preußen erlitt bei einem Automobilunfall auf einer dienstlichen Fahrt einen komplizierten Unterschenkelbruch und eine Rippenkontusion.

Berlin, 21. Nov. Der Reichsanzeiger veröffentlicht Bekanntmachungen betr. Zahlungsverbot nach Rußland und Finnland und Verbot des Handels mit Wertpapieren, von Kaufverträgen und Schuldverschreibungen, die einen englischen Stempel tragen.

Stockholm, 21. Nov. Während der Kämpfe in Polen ist am 12. November der russische General v. Brichen gefallen.

Der ist der Grösste unter Euch, der der menschlichste ist. Fr. G. Klopstock.

Englands Vorbereitungen zum Kriege.

Von einem alten Offizier, der besonders auch mit den Verhältnissen in der englischen Armee vertraut ist und bis kurz vor dem Kriege sich eingehend mit den englischen Vorbereitungen beschäftigt konnte, werden uns folgende Darlegungen zur Verfügung gestellt:

Die Einzelheiten über die militärischen Vorbereitungen Englands auf den Krieg lassen erkennen, daß man gerade in der letzten Zeit dort auf die kriegerische Ausbildung der Armee erhöhten Wert gelegt hatte. Probemobilmachungen wurden allerdings mit Rücksicht auf die Höhe der dafür notwendigen Kosten vom Kriegsministerium nicht unternommen, obgleich die Absicht dazu zweifellos vorhanden gewesen ist. Aber es ist festgestellt, daß beabsichtigt



EHRENTAFEL

der in den Kämpfen um Deutschlands Ruhm und Fortbestehen gefallenen Helden aus Wilsdruff und den Orten der Umgebung.

Alfred Schulze aus Wilsdruff.

Soldat im 12. Infanterie-Regiment Nr. 177.

Hans Richard Müller aus Wilsdruff.

Jäger im Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 25.

Rudolf Jakob Chauffeur bei Dr. med. Bartcky.

Reservegefreiter im k. und k. österreichischen Infanterie-Regiment Nr. 42.

Georg Weber

Kriegsfreiwilliger aus dem Kgl. Lehrerseminar in Nossen im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 241.

Besuchte eine Zeit die hiesige Schule und wurde auch hier konfirmiert.

Edmund Hanschmann aus Herzogswalde.

Reservist im 13. Infanterie-Regiment Nr. 178.

Ehre den Tapferen!

Draussen am Feinde, draussen vor Festen
Bluten die Tapferen, fallen die Besten,
Betten sich Helden in feindlichem Staub.

der Schnelligkeit und Ordnung, mit der im Kriegsfalle die Aufgabe der Bekleidungsstücke und der Ausrüstung für die Truppen zu erfolgen hat, in diesem Frühjahr sogenannte Mobilmachungsübungen in erhöhtem Umfang gegen früher abgehalten wurden.

Recht merkwürdig aber lautet uns hier das Programm an, welches das englische Kriegsministerium im Herbst des vorigen Jahres für die Ausbildung des Heeres herausgegeben hatte. Allerdings hatte man gefordert, daß die Einzelausbildung in sämtlichen Verbänden mit Ende Juni beendet sein müsse, denn der Juli und August waren für das ganze Vereinigte Königreich für die größeren Marsch- und Gelechtsübungen sowie für Manöver innerhalb der Brigaden und Divisionen vorbehalten. Die Königsmanöver vom vorigen Jahre hatte Feldmarschall Sir John French geleitet. Dies Manöver stellte nach verschiedenen Richtungen hin eine völlige Neuerung für England dar. Noch nie waren so große Truppenkörper unter einheitlicher Leitung zu einer gemeinsamen taktischen Handlung zusammengezogen worden. Es nahmen an diesem Manöver etwa 50 000 Mann mit 17 000 Pferden teil und 190 Geschütze waren den Truppen beigegeben. Ferner wurden bei dieser Gelegenheit zahlreiche Neuerungen taktischer und technischer Natur praktisch erprobt. Für das Verpflegswesen hatte man eben zu jener Zeit neue Vorschriften erlassen, die auf das Postkastwesen besonders Rücksicht nahmen. Dann auch machte man schon Proben mit der Verwendung der schweren Artillerie zum Angriff gegen eine vom Feinde vorbereitete Stellung. Wie man jetzt hört, waren die Ergebnisse des Manövers recht befriedigend, denn sie zeigten einen guten Stand der Truppenausbildung, des Verpflegswesens und verhältnismäßig auch des Flugwesens. Aber auch das hat sich aus der Durchführung der Manöver ergeben, daß bei der höheren Führung eine große Ungewandtheit hervortrat bezüglich der einheitlichen Leitung größerer Truppenmassen und auch hinsichtlich der Technik des Befehls- und Aufführungsmechanismus. Aberhaupt ließ sich erkennen, daß innerhalb des Heeres die größeren Einheiten miteinander nicht recht eingespielt waren. Es wurde die Wiederholung derartiger größerer Übungen als sehr wünschenswert bezeichnet.

Eine sehr interessante Einquartierungsübung hat noch in diesem Frühjahr an dem Hauptstandort des britischen Heeres in Aldershot stattgefunden. Es handelte sich um die Einquartierung von etwa 10 000 Mann. Auch die Territorialarmee (eine Art Bürgergarde, die dann und wann militärische Übungen abhält) wurde in diesem Frühjahr noch energisch zu Übungen herangezogen. In einem Sommerlager wurde diese Truppe zweiter Linie eingetücht, und charakteristischerweise wurde nach Abschluß dieser Arbeit darüber gesagt, daß die Durchführung der militärischen Anfangsgründe in den Kompagnien der älteren Mannschaften langweilig und ermüde. Der König hielt Anfang Mai über die gesamte Fußgarde in der

Stärke von 9 Bataillonen und noch Anfang Juli über die Territorialtruppen eine große Parade ab, was als eine besondere Neuerung im Lande vielfach bemerkt wurde. Für die Kavallerie hatte England erst in der letzten Zeit ein neues Regiment geschaffen, ein Werk, das sowohl hinsichtlich der allgemeinen Grundzüge für die Ausbildung wie auch der kriegsmäßigen Verwendung der Waffe auf durchaus modernen Anschauungen und Grundlagen beruht. Übrigens sei noch bemerkt, daß auch der gesamte Felddienst der englischen Armee in diesem Jahre nach einer erst vor einem Jahre neuerlicheneen Felddienstoffordnung gehandhabt wird. Über die Disziplin und den Geist des Heeres hatte sich der König bei dem erwähnten Manöver sehr lobend ausgesprochen.

Allerdings hatten die Defektionen im letzten Jahre gegen früher etwas zugenommen. Die Hälfte der fahnenstüchtigen aber wurde wieder eingebracht oder meldete sich freiwillig zurück. Innerhalb eines Jahres haben in England 5161 Verhandlungen vor Kriegsgerichten stattgefunden. Es wurden hierbei unter anderem folgende Vergehen gegen die Mannszucht bestraft: Reuterei in 36, Desertion in 1468, Abwesenheit ohne Urlaub in 683, strafbare Handlungen gegen Vorgesetzte in 678, Insubordination in 614, Trunkenheit in 574 Fällen. Hierbei muß erwähnt werden, daß Trunkenheit im ersten Falle überhaupt nicht bestraft wird, und in den nächsten Fällen gewöhnlich nur disziplinarisch oder gerichtlich mit Geldstrafen belegt wird, falls nicht andere Straftaten mit der Trunkenheit zusammenfallen. So groß uns diese Ziffern an Bestrafungen im Deere erscheinen müssen, so ist es immer noch besonders erwähnenswert, daß diese Zahlen zweifellos einen Rückgang gegen die früheren Zustände darstellen. Viele militärische Zeitschriften in England haben noch in der letzten Zeit darüber Klage geführt, daß die Offiziere durch einen unmillitärischen Luxus den Mannschaften mit sehr schlechtem Beispiel vorangegangen seien. Der Offiziermangel hat auch in der letzten Zeit noch sehr empfindlich auf die ganze innere Beschaffenheit des großbritannischen Heeres schädigend eingewirkt. Im ganzen haben noch vor Beginn des Krieges 3108 Offiziere auf den Sollbestand der Armee gefehlt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

4 In Homburg v. d. Höhe hatte der Mitarbeiter eines Prager Blattes Gelegenheit, mit dem Generalstabchef v. Motte über die Waffenbrüderchaft zwischen Deutschen und Österreichern zu sprechen. Herr v. Motte, der in Homburg bekanntlich eine Kur gegen seine Erkrankung durchmacht, sagte dabei u. a.: Eine so treue Waffenbrüderchaft wie diejenige zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn führt nicht zu Unstimmigkeiten, wie sie vom Auslande her als böswillige Gerüchte behauptet wurden. Wissen wir doch alle, daß beide Staaten nicht nur für sich allein, sondern jeder auch für den anderen kämpfen. Daß unsere Gegner die im Trenchen verbundenen Hände unserer Völker und Staaten gern trennen möchten, und daß ihnen dazu jedes Mittel recht ist, braucht niemanden wunderzunehmen. Lügen und Verleumdungen gehören von Beginn dieses Krieges an zu den unlaubersten Waffen unserer Feinde, aber immer noch haben sich die vernünftigen Teile derselben als unwirksam erwiesen. So wird es auch diesmal sein.

4 Die Nordd. Allg. Zeitung warnt in einer halbamtlichen Auslassung vor Kriegslieferungen an das feindliche Ausland, zu denen sich leider deutsche Geschäftleute durch Agenten neutraler Länder bestimmen lassen, obwohl ihnen bekannt ist, daß die Lieferungen für den Feind sind, so namentlich Geschosshöhlen, Stahlrohre zur Schrapnellfabrikation, Geschosspresen, Leber u. dgl. mehr. Diese Handlungen sind nicht allein höchst verwerflich und verächtenswert, sondern auch strafbar. Alle bekanntwerdenden Fälle sollen von jedem der es kann, vor die Kriegsgerichte gebracht werden.

4 Der Senat der Stadt Hamburg hatte an den Staatssekretär der Marine Großadmiral v. Tirpitz ein Schreiben anlässlich des Falles von Tlingtau gerichtet. Großadmiral v. Tirpitz sagt in seinem Antwortschreiben an den Senat: „Wenn mir bei dem für mich besonders schmerzlichen Verluste dieser herrlichen Kolonie etwas zum Troste gereichen kann, so ist es, abgesehen von ihrer beidenmütigen Verteidigung, das Bewußtsein, daß das Werk, welches dort geschaffen, stets die Anerkennung und das volle Verständnis ganz Deutschlands und namentlich der Handelsstadt Hamburg gefunden hat, in deren Mannern das Gefühl für die Bedeutung deutscher See- und Handelsmacht stets besonders rege gewesen ist und es für alle Zeiten bleiben wird. Möge nach dem schweren aufgezogenen Kampfe, in dem Deutschland jetzt seine Welt- und Handelsstellung verteidigt, der alte Hansestengel Hamburgs auf der ganzen Welt neue kräftige Ästen treiben.“

4 Das Kriegsministerium in Berlin gibt bekannt: Angebote auf Lieferungen für Kriegesbedarf von solchen Werbern, die der Deereverwaltung aus der bisherigen Geschäftsverbindung noch nicht bekannt sind, werden nur dann angenommen und beantwortet, wenn ihnen gleichzeitig eine amtliche Auskunft der zuständigen Handels- oder Handwerkskammer darüber beigelegt ist, daß der Anbieter zuverlässig und leistungsfähig ist und daß er dem Geschäftszweige, aus dem er Waren anbietet, als Fabrikant oder Großhändler angehört.

4 Um den Ausfuhrhäusern den Versand ins Ausland zu erleichtern, befreit die Zollverwaltung neuerdings unter gewissen Bedingungen einzelne Häfen von der Notwendigkeit, daß ihre Waren beim Ausgangsollamte der besonderen Befehle unterworfen werden. Firmen, die diese Vergünstigung genießen wollen, haben entsprechende Anträge an die Hauptzollämter zu richten. Andersfalls kann, wie amtlich mitgeteilt wird, die Öffnung der Sendungen beim Grenzollamt auch dadurch vermieden werden, daß das Gut dem Zollamt des Versandortes mit einer entsprechenden Anmeldung vorgeführt wird.

Türkei.

4 Die türkische Regierung hat die englische Eisenbahn Smyrna-Aidin, deren Konzession im letzten Sommer verlängert worden war, mit Beschlag belegt. Hierzu wird bemerkt, daß die Pforte auf diese Weise gegen England für die Bekalagnahme zweier Dreadnoughts, die Amerion Sperus und die Verletzung der Selbständigkeit von Ägypten Vergeltung übt.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 21. Nov. Hier geht in sonst gut unterrichteten Kreisen das Gerücht, der frühere Reichskanzler Fürst v. Bülow werde als außerordentlicher Gesandter für die Kriegszeit nach Rom gehen.

Dresden, 21. Nov. Generaloberst Freiherr v. Sauten hat sich von Wiesbaden, wo er krankheitshalber weilte, zu